

zwar ist die Ausdrucksweise des französischen Textes dem angestrebten Zweck durchaus angemessen, knapp und verständig, die deutsche Uebersetzung dagegen schwülstig und phrasenhaft, bisweilen sogar in dem Grade verworren, dass wir zweifeln müssen, ob der Secretär die Worte seines Directors überhaupt verstanden hat. Wie hoch oder gering nun aber auch immer der Werth dieser Enunciationen anzuschlagen sein mag: jedenfalls bezeugen sie das Bestreben van Schüppen's, den Sinn für theoretische Erörterungen der Grundprobleme der Kunst im Wiener Publicum zu wecken, seinen Geschmack zu bilden und die Künstler durch würdige Vorstellungen von ihrem Beruf über die Sphäre des Handwerks zu erheben.

3. Die Akademie in Waffen. — Neuer Umzug und Sistirung. — Van Schüppen's Tod.

»Demnach auf den A^o. 1740 den 20. 8bris erfolgten höchst bedauerlichen Todtfahl Caroli VI. Röm. Kaysers glorwürdigsten Angedenkens die feindliche Waffen auf die Oesterreich. Erbländer dermassen losgebrochen; dass noch selbiges Jahr von dem König in Preussen Schlesien, das ietzt lauffende 1741te aber in Herbst von dem Churfürsten aus Bayern und seinen französischen Hülfsvölkern ganz Ober- sammt zweyen Vierteln von Unter-Oesterreich, wie nicht weniger darauf Böhmen überzogen, und durch Contributionen und Erpressungen gewaltig mitgenohmen worden, auch wohl gar das Ansehen hatte, als ob es auf eine Belägerung von Wienn ankommen würde: so hat unter andern treu-gehorsamsten Unterthanen, welche damals zu Beschüzung des Vaterlands die Waffen ergriffen, auch die allhiesige Königl. freyé Hof-Academie der Mahlerey, Bildhauerey, und Baukunst aus Allerunterthänigst-Verpflichteter Devotion gegen ihrer Allergnädigsten Landes-Fürstin, und Schutz-Frau, auf Veranstaltung Ihro Exc. des angeetzten Herrn Hof-Marschallen Grafen v. Brandeis nachfolgende aus denen Academischen Künstlern und Scholaren bestehende Frey-Compagnie errichtet.«

Mit diesen Worten schildert der nach Widtmaisser's Tode († 10. Aug. 1739) ernannte Secretär Leopold Wasserberg in einem in den akademischen Acten aufbewahrten Manuscript. ein Ereigniss, durch welches die Akademie für längere Zeit aus ihrer friedlichen Beschäftigung aufgeschreckt wurde. In dem beigegebenen Verzeichniss der »Frey-Compagnie«, welches für uns auch desshalb von Interesse ist, weil es uns über den damaligen Personalstatus der Akademie genauen Aufschluss giebt, figuriren van Schüppen als »Capitaine honoraire«, Wasserberg als »Compagnie Comissarius«, der Kupferstecher Gust. Ad. Müller als »Lieutenant«. Dazu kommen 20 weitere Chargen, Fouriers-Schützen und Spielleute, und vier Corporalschaften mit 66 Gemeinen, im Ganzen 89 Köpfe (Beilagen I, 4).

Nachdem die Compagnie aus dem k. k. Zeughaus auf der Seilerstätte mit Carabinern, Kurzgewehren und Partisanen versehen war¹⁾ und zwei Monate lang eifrig exercirt hatte, wurde

auf eine Bestimmung der Grenzen zwischen Poesie und Malerei hinaus; dass van Schüppen, der von Haus eine ganz französische Bildung besass, dieses Werk nicht gekannt haben sollte, ist kaum anzunehmen, wird aber noch durch einen anderen Umstand unwahrscheinlich gemacht. Der Abbé Dubos bleibt bei der Vergleichung der Malerei mit der Poesie nicht stehen, sondern dehnt sie ausdrücklich auf die Musik aus. Van Schüppen, obgleich ihm für seinen speciellen Zweck die Bezugnahme

auf die Musik viel ferner liegen musste, thut gleichwohl dasselbe und erwähnt ausdrücklich der letzteren, welche »wie die Malerei das Auge, so das Ohr auf das Zarteste berühre«.

¹⁾ Nach der in den Acten der akademischen Frey-Compagnie aufbewahrten Quittung wurden die Carabiner und Kurzgewehre am 3. August 1752 an das »k. k. Zeughaus auf der hohen Brucken« wieder zurückgegeben.

am 10. December 1741 im Heiligenkreuzerhofe die Fahnenweihe vollzogen. Dabei erschienen »die 4 Herren Ober-Officers in fein roten, mit goldenen Knöpfen besetzten, die Tambours und Pfeiffer in grauen und rotausgeschlagenen und bordirten Uniform, sonst aber alle mit weissen gamaschen, rot und schwarzen Cocarden auf denen Hüten (jene der Officers ausgenohmen, so schwarz waren), Patron-Taschen und ihrem Gewehr vor der Kirchen 3 Mann hoch in Parade aufgestellt«. Nach Vollzug der Nägeleinschlagung und nachdem die anwesenden Generale dem »militärischen Exercitio« der Compagnie beigewohnt und über die »besondere Geschicklich- und Behändigkeit der Mannschaft« ihr Wohlgefallen geäussert hatten, wurde die neugeweihte Fahne von der Compagnie mit Trommel- und Pfeiffen-Schall in die Akademie überbracht. Am folgenden Tage paradierte die Compagnie auf der »place d'armes« links vor dem Stubenthor vor der Königin, als diese, von dem denkwürdigen Pressburger Landtage heimkehrend, ihren feierlichen Einzug in Wien hielt. — Bei diesen unblutigen Thaten hat es indessen sein Bewenden gehabt, da die Gefahr der Belagerung Wien's vorüberzog¹⁾.

Allein zu dauernder Ruhe ist die Akademie um jene Zeit nicht gekommen. Das Quartier im Althan'schen Hause musste aus Ersparungsrücksichten gekündigt werden. Am 10. Februar 1742 schreibt der Präsident der Hofkammer an Althan, dass »Ihro Königl. Maj. ihres Höchsten Dienstes zu seyn befunden, die Academie in das ohnedeme lährstehende nebenhaus der Königl. Bibliothec transferiren zu lassen, um andurch disfähligen Zinnss fürtershin in ersparung zu bringen«²⁾.

Die Räumlichkeiten, von denen hier die Rede ist, lagen im zweiten Stock des östlichen Seitenflügels der Hofbibliothek, der später bedeutend erhöht und zum grössten Theil dem zoologisch - botanischen Cabinet eingeräumt wurde. Als Kleiner und Sedelmayr ihr bekanntes Kupferwerk³⁾ über den Prachtbau Joseph Emanuel Fischer von Erlach's herausgaben, dienten die Räume als Wohnung des Bibliothekars Pius Nicolaus von Garelli, und konnten nach dessen 1739 erfolgtem Tode, da die Präfectenstelle der Bibliothek einige Zeit lang unbesetzt blieb, der Akademie überlassen werden. Kaum jedoch waren zwei Jahre verflossen, als ihr auch dieser Zufluchtsort wieder genommen wurde. Gerhard van Swieten, der grosse Reorganisator der Wiener Universität, welchen Maria Theresia 1745 aus Leyden berief, bekleidete ausser seinem Amt als Professor der Medicin und Leibarzt der Kaiserin auch die Stelle des Präfecten der Hofbibliothek⁴⁾. Er nahm als solcher die erwähnten Räume sofort nach seiner Ankunft in Wien in Anspruch, und die Akademie musste auswandern.

Und was das schlimmste war, — diesmal fand sich kein Quartier, in dem sie hätte wieder eröffnet werden können! Vier Jahre lang blieb die Anstalt suspendirt. Ein Theil der Einrichtung wurde im Heiligenkreuzerhof, ein anderer in einer Remise der kais. Reitschule, ein dritter in van Schüppen's Wohnung in der Vorstadt Nicolsdorf (einem Theil des heutigen Bezirks Margarethen) provisorisch untergebracht. Van Schüppen liess es nicht an dringenden

¹⁾ Alfr. Ritt. v. Arneth, Maria Theresia's erste Regierungsjahre, I, 327 ff.; II, 7; K. Weiss, Geschichte der Stadt Wien, II, 90 und 240 ff. Die Frei-Compagnie »nahm später die Bezeichnung Akademisches Corps an«.

²⁾ Reichsfin.-Arch., Hoffin.-A.

³⁾ Dilucida repraesentatio magnificae et sumptuosae Bibliothecae Caesariae, oder: Eigentliche Vorstellung der vortrefflichen und kostbaren Kaiserl. Bibliothec, Wien 1737, I, S. 2, Taf. VI.

⁴⁾ R. Kink, a. a. O. I, 442 ff.

Vorstellungen fehlen; unter beredtem Hinweis auf die Erfolge der Akademie und auf das Beispiel anderer Länder beantragte er den Ankauf eines Hauses in der Stadt, um dem fortwährenden, für den Lehrapparat verderblichen Umziehen ein Ende zu machen¹⁾. Die finanzielle Lage des Staates gestattete jedoch die Gewährung seiner Bitte nicht, zu deren Unterstützung ihm leider die mächtige Fürsprache des Grafen Althan († 28. Sept. 1747) fehlte. Noch einmal machte der nahezu achtzigjährige Mann einen Versuch, wenigstens ein gemiethetes Quartier in der Stadt zu erhalten. Auch dieser schlug fehl und van Schüppen musste schliesslich froh sein, als ihm im Spätherbst d. J. 1748 eine Pauschalsumme von 300 fl. angewiesen wurde, um in dem nach des jüngeren Fischer von Erlach's Plänen errichteten kaiserl. Stallgebäude vor dem Burgthor die Vorkehrungen zur Wiedereröffnung der Akademie treffen zu können. Etwa zwei Jahre lang hatte der alte Herr in diesen Räumen²⁾ seines Amtes gewaltet, als ihn am 28. Januar 1751 der Tod abrief. Auch abgesehen von der Exilirung in das Stallgebäude war das Ende seiner Laufbahn kein ungetrübtes. Die beiden Protectoren der Akademie, welche auf Gundacker von Althan folgten, die Grafen Sylva-Tarouca (seit 1744)³⁾, und Losy von Losymthal (seit 1750), boten ihm keinen Ersatz für den heimgegangenen Gönner. Als eine schwere Kränkung musste er es empfinden, dass man ihm in der Person des »k. k. Hof-Vergolders und Spalliermalers« Ferdinand Astorffer einen Vice-Director⁴⁾ an die Seite setzte und demselben sogar die Anwartschaft auf die Director-Stelle gab. Der freimüthige Protest gegen diese unglückliche Wahl⁵⁾ ist eines der letzten Zeugnisse von van Schüppen's ungebrochenem Eifer für die seiner Obhut anvertraute Anstalt, deren Geschick er fünfundzwanzig wechselvolle Jahre hindurch, ebenso tüchtig als Künstler⁶⁾ wie als Lehrer, mit Eifer und Erfolg geleitet hatte.

¹⁾ Es heisst in einer dieser Vorstellungen u. A.: »Les statues antiques, qui ont couté tant d'argent à l'Empereur Leopold et qu'il faut chaque fois scier par pièces et par morceaux par le poid énorme, dont elles sont, encore une fois démenagées seront tout à fait hors d'état de servir.« Acten d. Akad.

²⁾ Die Localitäten lagen im dritten Stock des k. Stallgebäudes und bestanden aus zwei »Zeichnungs-Zimmern«, einem »Modellzimmer«, einem »Antiquen-Zimmer« und dem für die Festlichkeiten bestimmten »Saal« nebst vier »Seiten-Zimmern«, in denen die Preisstücke aufbewahrt wurden. Das von Wasserberg aufgenommene Inventar der Einrichtung s. unt. Beilagen I, 6.

³⁾ Vergl. G. Th. v. Karajan, Maria Theresia und Graf Sylva-Tarouca, im Almanach der kais. Akad. d. Wiss. v. 1859, S. 20. Graf Althan bekleidete also die Stelle des Hofbaudirectors, unter welchem damals die Akademie stand, bis 1743, scheint sich aber schon früher von dem Protectorate der Akademie zurückgezogen zu haben. Wenigstens heisst es in einem Promemoria van Schüppen's, das aus der Zeit der vierjährigen Unterbrechung des Studiums datirt, u. A.: »Il est bien vrai que le Comte d'Althan avoit été Protecteur sous l'Empereur, mais que depuis le regne de Son Auguste Majesté la Reine il ne l'étoit plus et qu'il ne se méloit plus en rien.« (Actt. d. Akad.)

⁴⁾ Als solcher erscheint er im Staats- und Stands-Calender v. 1750. Astorffer war ein Günstling des Grafen Tarouca, ohne Befähigung für das ihm zugedachte Amt.

⁵⁾ Das von Wasserberg's Hand französisch geschriebene Concept liegt bei den Acten d. Akad. Sämmtliche Mitglieder schlossen sich dem Protest an und von Astorffer's Ernennung zum Director wurde Abstand genommen. In der Vorstellung, welche die Akademie an die Kaiserin richtete, kommt u. A. der Passus vor: »Was die Mahlerey betrifft, hat Astorffer von den wenigsten Stücken derselben (geschweige von andern akademischen Künsten) einen genügsamen und gründlichen Begriff, als welche er nicht ex fundamento, sondern durch eine blosser Practique erlernt hat, und dieselbe auch nur in Decoration der Theatern, Fenstern, Lambriden und Zimmerwänden, oder anderen Grottesquen Erfindungen, nicht aber in wichtigen historischen Compositionen, wo sich die ganze Kunst zeigen muss, auszuüben fähig ist.« (Actt. d. Akad.)

⁶⁾ Seine Stärke liegt in der Porträtmalerei, und auch seine Heiligen haben meistens etwas Bildnissartiges; übrigens hat er auch einzelne Historien- und Genrebilder gemalt. Zu den bei Nagler, K. Lex. XVI, 82 angegebenen Porträts seien hinzugefügt: das vortreffliche Selbstbildniss des Künstlers, vor der Staffelei, im Sitzungssaal der k. k. Akademie und ein Brustbild des Prinzen Eugen im Besitze des Prof. C. Radnitzky in Wien.